

FREITAG, 17. AUGUST 2001

REGION

Freiwilligenarbeit ist für Jungscharleiter selbstverständlich – auch in der «Jungschi» Gondiswil.

13

BLEIENBACH

Im Moment wird eifrig am Radweg nach Langenthal gebaut und dabei auch an die Amphibien gedacht.

15

HERZOGENBUCHSEE

Das Regionale Arbeitszentrum Herzogenbuchsee braucht für das Jahr 2000 keine kantonalen Beiträge.

16

RÜDTLIGEN-ALCHENFLÜH

Die «Verfassung» der Gemeinde soll angepasst werden, bald läuft das Mitwirkungsverfahren an.

17

LANGENTHAL

Gipsermeister Frank Jäggi führte Solothurner Stadtführerinnen in die Geheimnisse der Gipserei ein.

21

Gipserei und Stuckdesign sind (k)eine Kunst

Solothurner Stadtführerinnen zu Besuch bei Gipser Frank Jäggi

Der Langenthaler Gipsermeister Frank Jäggi führte die Solothurner Stadtführerinnen in das Geheimnis der Gipserei und des Stuckdesigns ein. In seinem Atelier zeigte er, wie man Stuckaturen herstellt und welche Werke man mit Gips anfertigen kann. Jäggis Phantasie und Ideen scheinen grenzenlos zu sein.

KATRIN GRÜTTER

Allerlei Gipsereien zieren Frank Jäggis Atelier. Möbel, Tische, Wohnwände, alles ist ausgestattet mit feinsten Stuckaturen. Er wolle zeigen, dass man mit Gips weit mehr machen könne als nur gewöhnliche Sachen, erklärt der Langenthaler. Seine Spezialität ist das Stuckdesign, das den künstlerischen Aspekt der Gipserei speziell zum Ausdruck bringen soll.

Fortbildung für Führerinnen

Beeindruckt von Jäggis Können zeigten sich auch die Solothurner Stadtführerinnen, welche in der Ambassadorsstadt die Touristen betreuen. Für sie bildete der Vortrag in Langenthal eine Art Fortbildungskurs. «Die St. Ursenkirche und die Jeusitenkirche in Solo-

thurn bestehen ebenfalls aus zahlreichen Stuckaturen», erklärte die Thunstetterin Corinne Lindemann, eine der Stadtführerinnen und Initiantin des Anlasses. «So erhalten wir die Gelegenheit, einmal hinter die Kulissen der Gipserei zu blicken und unser Wissen über dieses Metier erweitern zu können.»

Wie der Bäcker, so der Gipser

Zum Anrühren der Gipsmasse braucht es Messbecher und Schwingbesen. Das sei ja wie beim Backen, schmunzelten die Frauen. Sobald die richtige Konzentration von Gipspulver und Wasser erreicht ist, kann mit der Herstellung der Stuckaturen begonnen werden. Eine grosse Kunst sei das nicht, meinte der Gipsermeister bescheiden. Zur Herausbildung der Formen verfügt er über entsprechende Schablonen. Der «Gips-teig» wird in der Folge immer und immer wieder geformt, bis sich die gewünschten Strukturen herausbilden und der Gips schliesslich hart wird. «Der Gips erhärtet etwa innerhalb von zwanzig Minuten», so Jäggi. «Da bleibt also keine Zeit, um zwischendurch Telefonanrufe entgegenzunehmen.»

Im zweiten Teil des Vortrags informierte der Hobbyfallschirmspringer die Stadtführerinnen über die wichtigsten Facetten der Baustilkunde und illustrierte die verschiedenen Bauarten mit Bildern bekannter Kirchen und Kathedralen.



Der Langenthaler Gipser Frank Jäggi führte die Solothurner Stadtführerinnen ins Metier des Stuckdesigns ein.

Foto: kgf